

Leitbild und Konzeption



Anschrift:

Katholische Kindertagesstätte St. Peter
Auf dem Kalk 7
56410 Montabaur
Tel. 02602 / 1342510
Fax: 02602/ 1342520

Email: stpeter@kita.st-peter-montabaur.de

www.katholische-kitas-montabaur.de

Wir begrüßen Sie herzlich in der

„Kindertagesstätte St. Peter“ in Montabaur

Wir stellen vor:

Unser Leitbild

Unsere Konzeption

Gedacht für:

- Eltern
- neue Mitarbeiter/innen
- Praktikant/innen
- Träger
- Lehrer
- interessierte Außenstehende

Leitbild und **Konzeption** sollen Auskunft geben auf Ihre Fragen:

Für wen ist die Einrichtung da? Was sind ihre vorrangigen Aufgaben? Was unterscheidet diese Einrichtung von anderen? Welche Werte versuchen die Erzieher/Innen den Kindern zu vermitteln? Wird mein Kind ganzheitlich auf das Leben vorbereitet?

Kann ich mein Kind vertrauensvoll hierher bringen und fühle auch ich mich angenommen? Kann ich bei meinem Verständnis von Erziehung mit dieser Einrichtung und ihrem pädagogischen Konzept zusammenarbeiten?

Als katholische Kindertagesstätte haben wir einen umfassenden Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag und wir arbeiten täglich daran, ihn in der bestmöglichen Qualität umzusetzen.

Unser Ziel ist es, jedem Kind die Möglichkeit zu geben, in liebevoller und verständnisvoller Umgebung, persönliche Kompetenzen zu erwerben und so bestens für die Zukunft gerüstet zu sein.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen von **Leitbild** und **Konzeption** und sollten Sie Fragen oder Anregungen haben, kommen Sie zu uns.

Seien Sie herzlich willkommen in unserer Einrichtung, Ihr Interesse kann unsere Arbeit, zum Wohle der Kinder, nur unterstützen.

Das Team der Kita St. Peter

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort	5
2. Leitbild	7
2.1 Bild vom Kind:	8
2.2 Rolle der Mitarbeiter/innen:	8
2.3 Rolle der Leitung:	8
2.3.1 Träger und Leitung:	9
2.4 Die Elternschaft:	9
2.5 Pastoraler Auftrag:	9
2.6 Kirchengemeinde:	10
2.6.1 Pastorales Netzwerk:	10
2.7 Ressourcen:	10
3 Konzeption	11
3.2 Der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätten:	11
3.3 Die Einrichtung:	11
3.3.1 Rahmenbedingungen:	12
.....	13
3.3.2 Öffnungszeiten:	14
3.3.3 Ausbildungsbetrieb:	16
3.3.4 Kosten:	16
3.4 Pädagogisches Konzept:	17
3.4.1 Eingewöhnungszeit der Kinder:	17
3.4.2 Pädagogische Arbeitsweise:	18
Praxisbeispiel für den Situationsorientierten Ansatz:	18
3.4.3 Bildung und Erziehung:	19
3.3.4 Naturerlebnisse	25
.....	26
3.3.5 Ernährung:	26
3.3.6 Tagesablauf:	26
3.3.7 Selbständigkeitserziehung:	29
3.3.8 Partizipation und Beschwerdeverfahren für Kinder:	30
3.3.9 Religionspädagogische Arbeit:	31
3.3.10 Beobachtung und Dokumentation:	32
3.3.11 Interne Übergänge:	33
3.3.12 Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft:	33

3.3.13	Unsere Vorschulkinder:.....	35
3.3.14	Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule	36
3.4	Integration und Inklusion.....	36
3.4.4	Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund	36
3.4.5	Inklusion von Kindern mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen .	37
3.5	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Einrichtungen und Gremien:	38
3.5.1	Sozialraumanalyse:.....	38
3.6	Qualitätsmanagement	39
3.6.1	Qualitätsentwicklung/-sicherung:.....	40
4.	Institutionelles Schutzkonzept:	42

1. Vorwort

Montabaur, Februar 2019

Liebe Fachkräfte,
liebe Eltern,
liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten hier die Visitenkarte der Kath. Kindertagesstätte St. Peter in den Händen, denn genau das ist eine Konzeption: Sie ist das zentrale Steuerungselement und spiegelt die Persönlichkeit der Einrichtung und deren Schwerpunkte im Bereich Bildung, Erziehung und Betreuung wieder.

Eine Konzeption lebt von den Akteuren, die sie in mühevoller Kleinstarbeit erstellt und sich auf Werte, Erziehungsziele, individuelle Vorstellungen von Kindern und ihren Bedürfnissen, den gesellschaftlichen und familiären Entwicklungen und den Zielen die wir von Trägerseite aus priorisieren geeinigt haben.

Die hier festgeschriebenen Inhalte und Leitlinien bieten daher nicht nur eine Orientierungshilfe, sondern sind auch als ein Vertrag zu betrachten, der für uns bindend ist, den gesetzlichen Auftrag widerspiegelt und regelmäßig evaluiert werden muss.

Als Kita-Koordinatorin und dadurch Bindeglied zwischen Kindertagesstätte und dem katholischen Träger der Einrichtung, der Pfarrei St. Peter Montabaur-Stelzenbachgemeinden, ist es mir eine Freude, dass Vorwort für die Konzeption schreiben zu dürfen. In den nachfolgenden Seiten stecken viel Arbeit, kontroverse Diskussionen und unterschiedliche Prioritäten und Zielsetzungen die auf einen Nenner gebracht werden mussten.

Unser Katholischer Glaube bildet dabei das Bindeglied zwischen dem gesetzlichen Auftrag nach Bildung, Erziehung und Betreuung und unserer eigenen Zielsetzung Familienorientiert und zum Wohl der Kinder zu Arbeiten.

Unser katholischer Glaube ist etwas, was wir mit Ihnen als Familie teilen und die damit verbundenen Werte wie z.B. Nächstenliebe, Glaube, Hoffnung und Barmherzigkeit an die Kinder weitergeben möchten.

Werte, die im täglichen Miteinander in der Kindertagesstätte gelebt werden müssen, da sie sonst nur leere Worthülsen sind, mit denen Kinder nichts anfangen können. Werden die Kinder aber im Alltag darauf aufmerksam gemacht, wie man einen Wert wie beispielsweise „Hoffnung schenken“ mit Leben füllen kann, dann erleben Sie etwas ganz Besonderes.

Dieses Gefühl von Wertschätzung und den damit verbundenen Glauben möchten wir nicht nur den Kindern, sondern allen Akteuren vermitteln, die sich für unsere Kindertagesstätte engagieren.

Abschließend möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser viele inspirierende Momente und Anregungen beim Lesen wünschen und bedanke mich auf diesem Weg auch nochmal aufs herzlichste bei allen Fachkräften und Akteuren, die den Prozess der Konzeptionsentwicklung begleitet und vorangetrieben haben.

Mit freundlichen Grüßen und Gottes Segen grüßt Sie

Katharina Klein

Kita-Koordinatorin der Pfarrei St. Peter Montabaur – Stelzenbachgemeinden

2. Leitbild

Die Grundlage unseres Leitbildes ist das Evangelium Jesu Christi, der uns Menschen in unserer Einzigartigkeit und Würde annimmt.

Unser Ziel ist es, diese Botschaft zu leben, indem wir Wertschätzung und Respekt gegenüber allen Menschen, unabhängig von Religions- oder Glaubensgemeinschaften, ethnischer Herkunft oder Behinderung, zeigen.

Die Kindertagesstätte ist ein Teil der Pfarrei St. Peter Montabaur. Hier wird eingeladen, christliche Gemeinde zu erleben und aktiv mitzugestalten.



2.1 Bild vom Kind:

Jedes Kind ist eine Persönlichkeit. Es ist neugierig auf seine Welt und muss diese erforschen und sich zugänglich machen. Zum Entfalten und Entwickeln braucht es verlässliche Begleiter, ein freundliches Umfeld und Beteiligung an Entscheidungen. Dazu braucht das Kind Werte, Regeln und Vorbilder.

In unserer Einrichtung begleiten wir die **Kinder** auf einem Teil ihres Weges. Wir geben Orientierung, eröffnen neue Räume für individuelle Bildung und Erfahrung und suchen gemeinsam nach Antworten und Lösungen. Wir vermitteln Wärme, Geborgenheit und Sicherheit, um so eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder ihre immer größer werdende Welt erleben und entdecken können

2.2 Rolle der Mitarbeiter/innen:

Grundlagen der pädagogischen Arbeit sind die Bildungs- und Erziehungspläne von Rheinland-Pfalz, sowie das KTK Gütesiegel (Bundesverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder). Durch das Qualitätsmanagement werden Arbeitsprozesse geregelt und regelmäßig überprüft:

Die Mitarbeiter/innen entwickeln zu Kindern, Eltern und im Team vertrauensvolle Beziehungen.

Wir vermitteln Wertschätzung und Akzeptanz und leben christliche Werte. In ihrer lebensbejahenden Haltung sind wir Vorbild.

Wir begleiten und fördern die Entwicklung der Kinder und setzen das pädagogische Konzept der Kita um. Wir gestalten gemeinsam mit den Kindern den Alltag, reflektieren kontinuierlich unsere Arbeit und entwickeln diese weiter. Regelmäßige Fortbildungen und Konzeptionstage unterstützen uns dabei.

Das institutionelle Schutzkonzept zeigt, dass pädagogische Arbeit immer von hoher Sensibilität und Wertschätzung im Miteinander geprägt ist.

Die Mitarbeiter/innen der Kita arbeiten in einer wertschätzenden Haltung zusammen. Wir begegnen uns mit Offenheit, Respekt und Toleranz.

In unserer Arbeit unterstützen wir uns gegenseitig mit Blick auf die gesamte Einrichtung.

Im alltäglichen Miteinander wird konstruktive Kritik geäußert, angenommen und positiv umgesetzt.

Wir begegnen neuen Mitarbeitern/innen und Praktikanten/innen tolerant und hilfsbereit, um ihnen den Alltag in unserer Einrichtung zu erleichtern.

2.3 Rolle der Leitung:

Die Verantwortung für die Kindertagesstätte trägt die Leitung in Abstimmung mit dem Träger. Sie übernimmt die Verantwortung für das pädagogische Konzept und achtet auf dessen Umsetzung.

Die Leitung vertritt die Interessen der Kita nach außen. Sie ist Bindeglied zwischen der Einrichtung, der Pfarrgemeinde und anderen Institutionen.

Sie hat eine Vorbildfunktion. Dies setzt in einer katholischen Einrichtung eine katholisch geprägte Überzeugung voraus. Diese wird deutlich in jeder lebendigen Beziehung zu Gott und der Kirche, sowie der Achtung vor jedem Mitmenschen und der Schöpfung.

Die Leitung reflektiert ihre Arbeit, entwickelt diese weiter.

2.3.1 Träger und Leitung:

Die Kindertageseinrichtungen befinden sich in der Trägerschaft der Kirchengemeinde St. Peter Montabaur bzw. St. Marien in der Augst. Der Gesamtverantwortliche ist der Vorsitzende des Verwaltungsrats vertreten durch die/den Kita-Koordinator/in. Der Träger vertritt die Kindertageseinrichtungen gegenüber den staatlichen Behörden. Er trägt die Verantwortung für die Einhaltung der geltenden Bestimmungen, die entsprechende personelle Besetzung und die sachliche Ausrüstung der Einrichtungen. Die Trägervertreter und die Einrichtungsleitungen sind sich ihrer jeweiligen Verantwortung bewusst und tragen Sorge dafür, dass der gesellschaftliche und kirchliche Auftrag der Einrichtung zum Wohle der Kinder umgesetzt wird. Träger und Leitung arbeiten vertrauensvoll mit den Eltern, den Beiräten sowie den weiteren beteiligten Verantwortlichen zusammen.

2.4 Die Elternschaft:

Eltern sind die ersten und wichtigsten Bezugspersonen des Kindes. Deshalb orientiert sich die Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte mit den Eltern am Prinzip der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft. Sie ist geprägt von gegenseitiger Achtung, Wertschätzung und Akzeptanz.

In ihren unterschiedlichen Lebenssituationen erfahren Eltern und Familien Unterstützung und Beratung. Zum Wohl des Kindes ist ein regelmäßiger Austausch unerlässlich.

Eltern und Kinder sind aufgefordert, gemeinsam mit den Mitarbeiter/innen das Leben in der Kita und in der Kirchengemeinde mitzugestalten.

2.5 Pastoraler Auftrag:

Die Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder und ihre Familien dem christlichen Glauben und der katholischen Kirche begegnen.

Somit hat sie einen pastoralen Auftrag. Durch das Erzählen und Gestalten von biblischen Geschichten, durch gemeinsames Beten und Singen und durch das Erleben von Ritualen und Feiern im Kirchenjahr, macht sie den christlichen Glauben in Gemeinschaft erfahrbar. Sie fördert den Respekt vor anderen Religionen und Glaubensrichtungen.

In ihrem pastoralen Auftrag wird die Kita durch die Kirchengemeinde unterstützt.

2.6 Kirchengemeinde:

2017 haben sich die verschiedenen Kirchorte im Raum Montabaur und in der Augst zu Pfarreien neuen Typs zusammengeschlossen. Der pastorale Raum Montabaur setzt sich damit aus den zwei Pfarreien neuen Typs St. Peter Montabaur und St. Marien in der Augst zusammen. Im pastoralen Raum befinden sich zehn Kindertageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft:

- Don Bosco Montabaur-Stadt
- St. Martin Montabaur-Stadt
- St. Peter Montabaur-Stadt
- St. Johannes Montabaur-Horressen
- St. Antonius Niederelbert
- Kinderland St. Johannes Welschneudorf
- Entdeckungskiste Stahlhofen
- St. Georg Arzbach
- Mariä Himmelfahrt Eitelborn
- St. Josef Kadenbach

Die Kita „Am Wald“ des Familienferiendorfes Hübingen ist in Trägerschaft eines eingetragenen Vereins. Diese Kindertageseinrichtung ist über eine kooperative Zusammenarbeit mit eingebunden.

2.6.1 Pastorales Netzwerk:

Die Kindertageseinrichtungen sind ein wichtiger Bestandteil der Pfarrei und über ein pastorales Netzwerk eingebunden. Sie sind ein Ort des pastoralen Handelns und des gelebten Glaubens. Die Mitglieder des Pastoralteams stehen den Fachkräften für die pädagogische Arbeit und seelsorgerische Begleitung unterstützend zur Seite.

2.7. Ressourcen:

Zusammen mit den öffentlichen Kostenträgern sorgen Bistum und Träger dafür, dass personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung den gesetzlichen und diözesanen Anforderungen entspricht. Der Träger übernimmt die Verantwortung für die wirtschaftliche Organisation der jeweiligen Einrichtung. Wesentliche Elemente des Führungshandelns sind die Nachhaltigkeit, Transparenz und die Orientierung am Auftrag, den Bistumsleitbildern und dem Leitbild der jeweiligen Einrichtung. Die Kindertageseinrichtungen berücksichtigen besonders die Bedürfnisse der Familien. Diese werden in ihrem Erziehungsauftrag unterstützt und möglichen Benachteiligungen wird aktiv entgegen gewirkt.

3 Konzeption



In dieser Konzeption haben wir alle wesentlichen Informationen über unsere Arbeit zusammengestellt.

Sie veranschaulicht, wie sich das gemeinsame Leben in der Kindertagesstätte gestaltet, soll aber auch aufzeigen, was hinter unserer Arbeit steht: Die Ziele, die wir verfolgen, pädagogische Ansätze und Werte, die uns im erzieherischen Umgang wichtig sind und die Art und Weise, wie wir diese umsetzen. Die Kindergartenarbeit und somit auch die Konzeption leben von ihrer Weiterentwicklung. Veränderungen bei den Kindern, den Eltern, dem Umfeld und nicht zuletzt in der Tagesstätte selbst, tragen dazu bei.

So ist diese Konzeption ein „Dokument auf Zeit“, das immer wieder der Entwicklung angepasst werden wird und Ihnen sicherlich viele Einblicke in unser Denken und, vor allem, in unsere Arbeit geben kann.

3.1 Der gesetzliche Auftrag der Kindertagesstätten:

Die Arbeit der Kindertagesstätten basiert auf den gesetzlichen Grundlagen und Richtlinien des SGB VIII und des Kindertagesstätten - Gesetzes des Landes Rheinland-Pfalz.

In den §22 und 22a des SGB VIII sind die wichtigsten Aussagen, die den Bildungsauftrag für die Kindertagesstätten betreffen, enthalten. Ebenso bilden auch die Erziehungs- und Bildungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz einen gesetzlichen Rahmen für unsere pädagogische Arbeit.

3.2 Die Einrichtung:

Unsere Kindertagesstätte ist eine 2gruppige Einrichtung. Sie bietet Platz für 50 Kinder, im Alter von 2 – 6 Jahren .

Dieses Platzangebot ist vorrangig für Kindern aus dem gesamten Stadtgebiet Montabaur.

Die Kindertagesstätte liegt sehr dicht am Stadtkern, trotzdem naturnah in einer verkehrsarmen Nebenstraße.

Die Kinder werden nach den geltenden Aufnahmekriterien aufgenommen (im QM-Einrichtungshandbuch hinterlegt).

3.2.1 Rahmenbedingungen:

Raumangebot:

Unsere Kindertagesstätte verfügt über zwei Gruppenräume mit jeweils einem Nebenraum. Die Räume sind ansprechend und kindgerecht, auf die Bedürfnisse der Kinder im entsprechenden Alter, ausgestattet.

Des Weiteren steht ein Mehrzweckraum, ausgestattet mit einer Kletterkombination, Turnmatten, Rutschbahn und verschiedenen Kleinsportgeräten, zur Verfügung.

Für den Hygienebereich gibt es einen Waschraum mit Waschbecken, Sitzbadewanne und Toiletten, ausgerichtet auf die Bedürfnisse der Kinder. Ebenso eine Wickelstation mit elektrisch verstellbarem Wickeltisch und Eigentumskästen mit den entsprechenden Pflegeprodukten und Windeln, die von zuhause mitgebracht werden, so dass sie den individuellen Ansprüchen des einzelnen Kindes gerecht werden.

Die Küche ist nach den gesetzlichen Vorgaben eingerichtet, um die Mahlzeiten für die Kinder frisch zuzubereiten.

Den Mitarbeiter/innen steht ein Personalraum zur Verfügung, der auch als Besprechungsraum genutzt wird.

Im Flurbereich befindet sich eine „Bistro-Ecke“, in der die Kinder sich gruppenübergreifend zu gemeinsamen Mahlzeiten treffen.

Für Büroarbeiten ist ein entsprechend ausgestattetes Büro eingerichtet.



Außengelände:

Das Außengelände unserer Kita ist in zwei eingezäunte Spielplätze aufgeteilt. Einer befindet sich direkt am Gebäude und erstreckt sich von der Seitenfront über die gesamte Rückfront der Kita und noch etwas darüber hinaus. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich der zweite Spielplatz.

Beide Außengelände sind naturnah gestaltet und geben den Kindern die Möglichkeit, ihre körperlichen Fähigkeiten und Grenzen zu erproben und zu entwickeln. Hierzu stehen ihnen fest installierte Geräte, wie Kombiklettergerüst, Rutsche, Schaukel, Balanciermöglichkeiten, Sandkästen usw. zur Verfügung.

Beide Spielplätze bieten den Kindern aber auch die Möglichkeit, ihre eigene Fantasie ins Spiel einzubringen, ihre Umgebung und ein Stück Natur zu entdecken.



3.2.2 Öffnungszeiten:

Unsere Kindertagesstätte bietet mit Inkrafttreten des neuen Kita-Gesetzes 2021 zwei Betreuungssettings an:

- ✚ Modell 1: 7.00 Uhr – 14.00 Uhr (18 Plätze)
- ✚ Modell 2: 7.30 Uhr – 16.30 Uhr (32 Plätze)



Ferien und Schließtage:

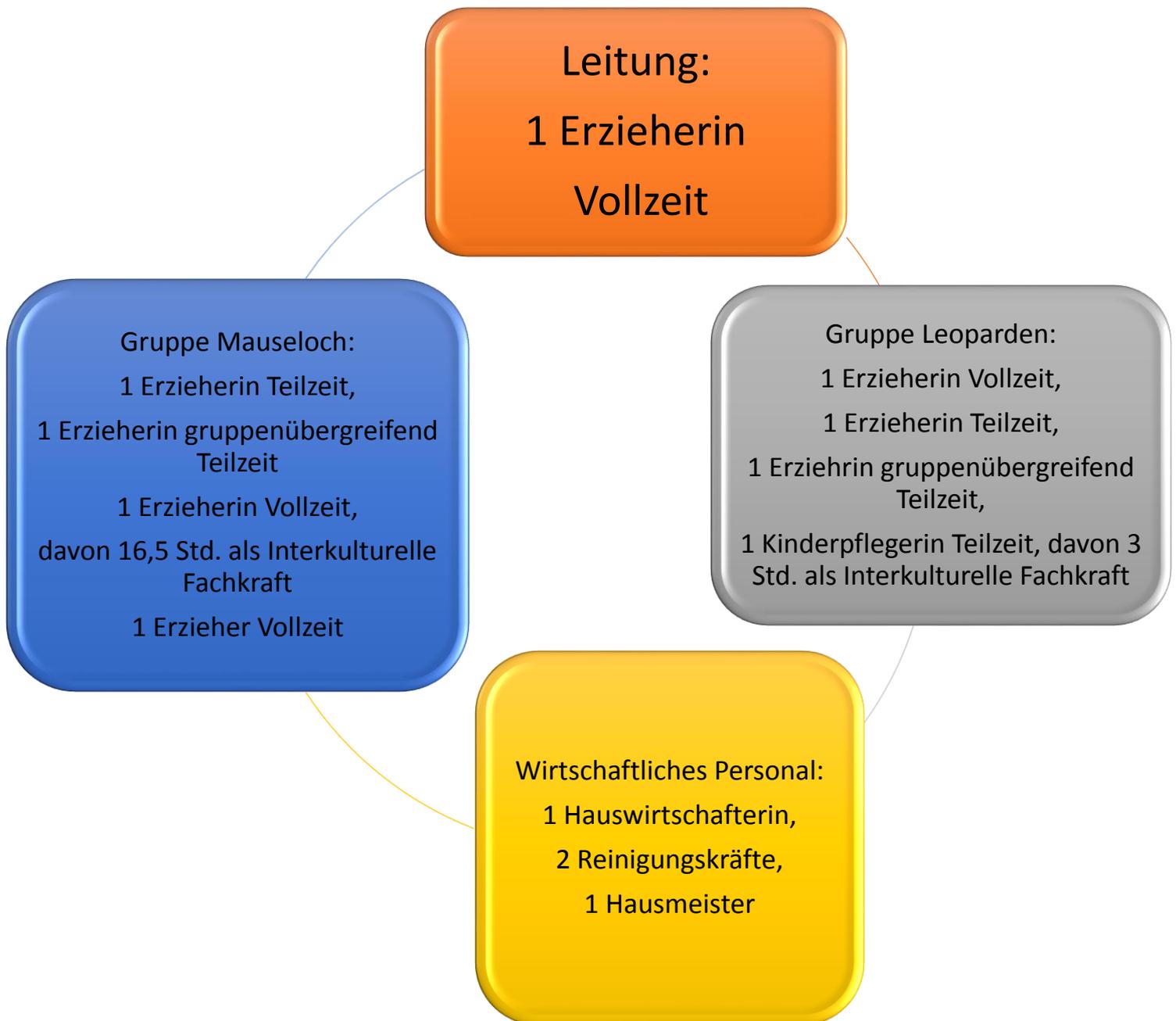
Die vier katholischen Kitas und die kommunalen Kindertagesstätten der Stadt Montabaur sprechen die Ferien- und Schließtage untereinander ab.

- ✚ Sommerferien sind 3 Wochen innerhalb der Schulsommerferien. Um berufstätigen Eltern auch während der Ferien eine Betreuung zu bieten, haben sich die kirchlichen und die kommunalen Kitas auf ein gemeinsames Notbetreuungsprogramm geeinigt. Darüber werden die Familien informiert und können sich dann bei Bedarf anmelden.
- ✚ Weihnachtsferien sind in der Regel zwischen Weihnachten und Neujahr
- ✚ Schließtage: Fastnachtmontag und – Dienstag

Die Ferien und die Schließtage werden immer zu Beginn eines Jahres festgelegt und in unserem monatlichen Informationsblatt und der Kita-Zeitung bekannt gegeben.

3.2.3 Personal:

In unserer Kindertagesstätte arbeiten:



3.2.3 Ausbildungsbetrieb:

Unsere Kindertagesstätte ist ein Ausbildungsbetrieb. Sie bietet verschiedenen Schulformen unterschiedliche Praktika an. Vom Kurzzeitpraktikum bis zum Jahrespraktikum für Sozialassistenten/innen und Berufspraktikum für Erzieher/innen werden in unserer Einrichtung alle durch adäquat ausgebildete Praxisanleiterinnen begleitet.

Auch die Teilzeitausbildung für Erzieher/innen kann in unserer Kita absolviert werden.

Unsere Kita bietet auch die Möglichkeit, ein FSJ (Freiwilliges Soziales Jahr), oder den Bundes Freiwilligen Dienst abzuleisten.

3.2.4 Kosten:

Das Land Rheinland-Pfalz erhebt für Kinder ab 2 Jahren keine Elternbeiträge mehr. In Absprache mit dem Elternbeirat und der Genehmigung des Trägers, zahlen Sie als Eltern einen monatlichen Beitrag in Höhe von 3,50 € in der jeweiligen Gruppe. Dieses Geld wird für Anschaffungen, die Gruppe betreffend, verwendet. Die Erzieher/innen führen darüber ein Kassenbuch, dieses ist jederzeit einsehbar.

Für die Entwicklungsdokumentation in Form eines Portfolios, erheben wir einen Kostenbeitrag von 5,-€ für die gesamte Kindergartenzeit bei der Aufnahme Ihres Kindes. Dieser Betrag reduziert sich auf 3,-€ für ältere Kinder, die durch Zuzug, oder sonstigen Wechsel, neu in unsere Einrichtung kommen.

Für das Mittagessen entsteht ein Kostenbeitrag von 2,50 € pro Mahlzeit.

3.3 Pädagogisches Konzept:

Unter den vier Kindertagesstätten in Montabaur sind wir etwas Besonderes:

Auf Grund der 2gruppigkeit und der räumlichen Überschaubarkeit finden Sie bei uns eine familiäre und harmonische Atmosphäre.



DIESE Atmosphäre überträgt sich auf die Kinder, die in einem überschaubaren Umfeld jederzeit einen Ansprechpartner und liebevolle Zuwendung finden, so dass es auch den jüngeren Kindern leichter fällt, sich einzuleben und soziale Kontakte zu knüpfen.

Wegen der räumlichen Rahmenbedingungen haben wir uns entschieden, eine altersnahe Gruppeneinteilung anzubieten. Das bedeutet, dass Kinder der Altersspanne 2 – 4 ½ Jahren und ca. 4 ½ - 6 Jahren je einer Gruppe zugeteilt sind.

Ein Vorteil dieser Arbeitsweise ist, dass Kinder einer kleineren Altersspanne in einer Gruppe zusammengefasst werden. Sie haben ähnliche Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen. Diese „Ähnlichkeiten“ erleichtern das Eingehen von Beziehungen, das miteinander Spielen und das gemeinsame Lernen.

Die jeweiligen Gruppen sind in ihren Räumen und mit Materialien so ausgestattet, dass es dem Entwicklungsstand und den Bedürfnissen der Kinder entspricht.

3.3.1 Eingewöhnungszeit der Kinder:

Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase orientiert sich in unserer Einrichtung am Modell „Sanfte Eingewöhnung“ vom Institut „Infans“ (Anhang). Durch die Eingewöhnung entsteht eine Bindung zu den päd. Fachkräften, diese ist eine wichtige Grundlage für die Bildung.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase wird, abhängig vom Alter und Entwicklungsstand des Kindes, individuell gestaltet und mit den Eltern kontinuierlich abgesprochen.



Nach Platzzusage an die Familien wird ein Besuchstermin vereinbart, während dem Eltern und Kind die Einrichtung vorgestellt wird und bei dem die Gestaltung der Eingewöhnungsphase besprochen wird. Aus langjähriger Erfahrung wird bei uns keine feste Bezugserzieher/in eingeteilt, alle Gruppenerzieher/innen stehen als Ansprechpartner dem Kind zur Verfügung, allerdings werden Tendenzen und Vorlieben des Kindes berücksichtigt.

In der ersten Zeit bleibt das Kind ca. 1 Stunde, in Begleitung eines Elternteils, während des Freispiels in der Einrichtung. Je nach Verhalten des Kindes wird es nach ein paar Tagen von den Eltern zeitweise alleine in der Gruppe gelassen. Dabei wird die Zeit von 30 Minuten bis zur vollen Betreuungszeit erweitert. Die einzelnen Schritte der Eingewöhnung werden von den Fachkräften dokumentiert und mit den Eltern besprochen.

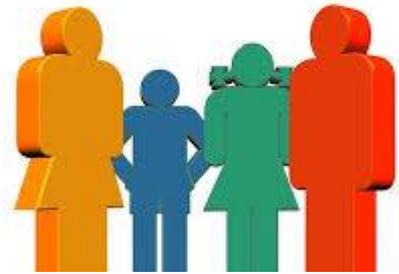
Das Kind nimmt erst am Mittagessen teil, wenn es einen ganzen Vormittag, ohne Begleitung der Eltern, in der Kita verbringen kann. Danach bleibt es über die gesamte angebotene Betreuungszeit in der Einrichtung.

Die Eltern werden gebeten, während der Eingewöhnungsphase erreichbar und abrufbar zu sein. Damit tragen wir dem bei Kindern noch stark ausgeprägtem Bedürfnis nach verlässlichen Bezugspersonen Rechnung.

3.3.2 Pädagogische Arbeitsweise:

Wir sind eine familienergänzende und unterstützende Tageseinrichtung.

Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und ihrer Familien stehen im Mittelpunkt unserer Zielsetzung.



Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem **Situationsorientierten Ansatz**. Ziel dieser pädagogischen Arbeitsweise ist es, die Selbst-, Sach-, und Sozialkompetenz der Kinder auf- und auszubauen, damit möglichst viele Ressourcen geweckt werden, um eine ganzheitliche Entwicklung zu ermöglichen.

Im Kita-Alltag beobachten wir die Kinder und greifen ihre Erlebnisse, Erfahrungen und Eindrücke auf, die wir dann in Projekte und Angebote umsetzen, den jeweiligen Situationen angepasst.

Ebenso berücksichtigen wir die Lebensumstände der Familien, welche Bedürfnisse und Interessen sie haben, welche Erfahrungen und Erlebnisse sie beschäftigen. Auch diese Ergebnisse fließen in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit ein.

Praxisbeispiel für den Situationsorientierten Ansatz:

Ein Kind findet im Außengelände eine Schnecke. Es zeigt sie stolz den anderen Kindern und alle beschäftigen sich mit der Schnecke.

Die Erzieher/innen greifen diese Beobachtung auf und stellen den Kindern Materialien in Form von Büchern, Bildmaterialien, Anschauungsmaterialien usw. zur Verfügung. Gemeinsam mit den Kindern werden z.B. die Lebensbedingungen, der Schnecken, die Vielfältigkeit der Arten, usw. „erforscht“.

3.3.3 Bildung und Erziehung:

Unsere Kindertagesstätte hat einen familienergänzenden Bildungs- und Erziehungsauftrag. Der Erlebnis- und Erfahrungsbereich in der Kita stellt einen Ausgleich, eine Erweiterung und eine Ergänzung zum Elternhaus dar.

Wichtig ist uns eine umfassende Persönlichkeitsbildung des Kindes, indem wir es mit vielen Lebensbereichen in Kontakt kommen lassen. Unser Bildungsangebot bietet allen Kindern, unabhängig von Person und Herkunft, die Möglichkeit, Erfahrungs- und Lernfelder kennenzulernen und sich in allen Bereichen zu entwickeln. Unser Angebot regt dazu an, zu beobachten, zu fragen, zu experimentieren, Phantasie zu entwickeln, neugierig zu sein und mit Freude gemeinsam zu lernen.

Die Bildungs- und Erziehungsempfehlungen des Landes Rheinland-Pfalz sind für unsere Arbeit eine Richtlinie.

Wahrnehmung:

Die Kinder unserer Einrichtung bekommen die Möglichkeit, ihre Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren. Dazu gehören Naturerfahrungen mit Exkursionen ins Gelände, um die Besonderheiten der Jahreszeiten zu erleben und Natur wie Wald, Wiesen und Bach zu erfahren und zu erforschen.

Experimente, Wahrnehmungsspiele, Spiele zur Sinnesschulung, Meditation und Bewegung helfen, alle Sinne der Kinder zu fördern.

Sprache:

Unsere Kindertagesstätte vereint Kinder aus vielen Ländern und unterschiedlichen Muttersprachen und daher ist es uns wichtig, bei allen, auch den deutschsprachigen Kindern, die Sprache für ein gemeinsames Verständnis zu fördern. Dies geschieht im täglichen Miteinander durch Gespräche, Bezeichnung von Tätigkeiten und Gegenständen und im Erklären von Zusammenhängen, um den Wortschatz der Kinder zu erweitern. Auch das gesamte Spiel der Kinder, das Erlernen von Liedern oder Bilderbuchbetrachtungen unterstützen unsere Arbeit.

Bewegung:

Wir bieten unseren Kindern täglich Freiraum, ihren Bewegungsdrang auszuleben. Im Mehrzweckraum, im Flur und im Außengelände stehen Geräte (Klettergerüst, Rutsche, usw.) und Materialien (Bälle, Seile, Roller, Bobby-Car, usw.) zur Verfügung.

Unsere Spaziergänge und Ausflüge führen uns oft durch Wald und Wiesen, um die Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben zu lassen.

Künstlerische Ausdrucksformen:

Wir ermuntern die Kinder dazu, sich in vielfältiger Weise künstlerisch zu betätigen. Dazu stehen ihnen zum Basteln und Gestalten unterschiedliche Materialien wie Farben, Stifte, Papier, Pappe, Stoff sowie Naturmaterialien zur Verfügung. Knete, Sand oder Ton fördern ebenso manuelle Geschicklichkeit und Kreativität. Konstruktionsmaterial wie Lego, Bausteine, usw. sind frei verfügbar.

Wir regen die Kinder dazu an, sich durch Musik, Tanz und Singen auszudrücken und in Rollenspielen, auch mit Verkleidung, tägliche Erlebnisse zu verarbeiten.

Gestalterisch-kreativer Bereich:

Mit dem Umbau der Einrichtung haben wir einen Raum erhalten, der zum einen als Ausweichraum für eine Gruppe, sowie auch als Atelier genutzt wird.

Hier steht den Kindern ein breites Angebot an Materialien zur Verfügung, z.B. Papier, Pappe, Stifte, Farben, Stoff, Knetmasse, sowie Naturmaterialien. Sie haben die Möglichkeit ihren Erlebnissen und Fantasien Ausdruck zu verleihen.

Angeleitete und thematisch vorgegebene Bastelangebote regen die Kinder ebenso zu fantasievollen Aktivitäten an, wie Kreativität, deren Form und Thematik sie selbst bestimmen.

Musikalischer Bereich:

Musik ist ein wichtiger Bildungsbereich. Während des Freispiels wird oft Musik gehört, die Kinder tanzen und singen mit. Im Stuhlkreis lernen wir Lieder, oft dem Jahreskreis oder besonderen Projekten angepasst, die wir auch mit Orffinstrumenten oder mit selbst gebastelten Instrumenten begleiten.

Gerne besuchen wir, regelmäßig durch die Stadt angebotene, Kinder-Klassikkonzerte, in denen Musikstücke kindgerecht erarbeitet und erklärt werden.

Theater, Mimik, Tanz:

Kinder lieben es, sich zu verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen. Damit sie dieses ausleben können, bieten wir die tägliche Nutzung einer Verkleidungskiste und Musik an. Es gibt auch die Möglichkeiten zu gezieltem Rollen- und Theaterspiel bei Festen im Jahreskreis (Sommerfest, Weihnachten, Karneval, usw.) oder bei der Mitgestaltung von Festen anderer Institutionen wie Seniorenheim, Pfarrei, Grundschule, Stadt, usw.

Bewegungsangebote mit Musik gibt es im Stuhlkreis, im Freispiel oder beim Sport.

Religiöse Bildung:

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in kirchlicher Trägerschaft, religiöse Bildung ist daher selbstverständlicher Auftrag. Die Erzieher/innen setzen sich mit dem christlichen Glauben auseinander, leben christliche Werte vor und sind in ihrer lebensbejahenden Haltung ein Vorbild.

Zum Beispiel durch das Erzählen von biblischen Geschichten, gemeinsames Beten, feiern von Festen und Ritualen im Kirchenjahr, Kirchenraumpädagogik usw., machen wir den Kindern den christlichen Glauben erfahrbar.

Aber auch interreligiöses Lernen ist ein Bestandteil der religiösen Bildung. Die Kinder erfahren Gebräuche aus anderen Religionen, z.B. durch Besuche von Moschee, Synagoge usw. Sie lernen Respekt, Achtung und Wertschätzung gegenüber anderen Kulturen.

Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehung:

Es ist uns wichtig, die Gemeinschaft der Kinder in den Gruppen, aber auch gruppenübergreifend, zu fördern und zu stärken. Dazu gehören alltägliche Dinge, wie das Zusammenreffen der Kinder im Bistro zum Frühstück und Mittagessen, dem Freispiel oder das Spiel im Außengelände. Die Gestaltung gemeinsamer Feste, auch mit den Eltern, beziehen die Familien unserer Kinder mit ein und stärken somit die Gemeinschaft und die Beziehung zwischen Kita und Elternhaus.

Interkulturelles und interreligiöses Lernen:

In unserer Kindertagesstätte treffen sich viele Kinder unterschiedlicher Kulturen und Religionen. Durch gezielte Angebote wie interkulturelle Feste, Feiern, Projekte über die unterschiedlichen Herkunftsländer usw., lernen die Kinder die Heimat und Bräuche ihrer Freunde kennen und wertschätzen.

Im multikulturellen Miteinander lernen die Kinder Respekt, Verständnis und Wertschätzung gegenüber dem Anderen und Andersartigen.

Mathematik-Naturwissenschaft-Technik:

Den Kindern werden frei verfügbar, aber auch gezielt bei Projekten, Materialien zur Verfügung gestellt, um kleine Experimente durchzuführen und Erfahrungen zu sammeln. Auch bei Exkursionen werden den Kindern naturwissenschaftliche und technische Zusammenhänge begreifbar und erfahrbar gemacht.

Naturerfahrung, Ökologie:

Wir zeigen den Kindern, wie wichtig die Natur für uns ist und dass wir sie achten und schützen müssen. Bei Exkursionen erfahren die Kinder die Jahreszeiten, sie beobachten Pflanzen und Tiere in ihrem Lebensraum und können Wetterbeobachtungen machen.

In Zusammenarbeit mit Institutionen wie Müllabfuhr, Forstamt, usw. lernen sie verstehen, wie unverzichtbar für den Menschen ein gesunder Naturkreislauf ist, wie man mit Ressourcen umgeht und wie man seine Umwelt schützen kann.

Körper-Gesundheit-Sexualität:

Die Gesundheit der Kinder ist uns wichtig und wir achten neben der Bewegungserziehung auch auf eine angepasste Sauberkeitserziehung.

Das Händewaschen nach dem Toilettengang, vor und nach dem Essen oder Arbeiten/Spielen mit schmutzigen Materialien, wird vermittelt und ist erlernbar. Auch das richtige Benutzen der Toilette, das Naseputzen oder sauberes Essen sind uns ein Anliegen.

Der Aufenthalt und die Bewegung an der frischen Luft, bei jedem Wetter, sind gesundheitsförderlich, allerdings nur bei angepasster Kleidung, auf die wir achten und auf die wir die Eltern aufmerksam machen.

Eine gesunde Ernährung wird von uns mit einem täglichen Angebot von frischem Obst und Gemüse unterstützt. Wir achten bei den Ganztagskindern auf ausgewogene Mahlzeiten, die täglich frisch zubereitet werden und sorgen für ein ausreichendes Trinkangebot über den ganzen Tag.

Es ist uns wichtig, die kindliche Intimsphäre zu wahren. Dazu gehört eine angemessene, kindgerechte Reaktion auf die Fragen und das Verhalten der Kinder.

Medien:

Täglich genutzte Medien sind Bilderbücher, Vorlesebücher und CDs mit Liedern und Geschichten.

Mit der Digitalkamera werden Fotodokumentationen für die Portfolioarbeit erstellt, oder Fotowände eingerichtet, an welchen Eltern Fotos aus dem Alltag ihrer Kinder ansehen und erwerben können.

Für besondere Projekte werden Verstärker, TV, oder sonstige nicht vorhandene technische Geräte ausgeliehen.

3.3.3.1 Sprache – Erwerb von Sprachkompetenzen – Sprachförderung

Auszug aus den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertageseinrichtungen in RLP. :



Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzubauen und diese dadurch zu verstehen. Von besonderer Bedeutung ist dabei das soziale Umfeld. Über die Beziehung zu besonders vertrauten Personen wird Sprache von Geburt an erworben, über Sprache bildet das Kind seine Identität aus und entwickelt seine Persönlichkeit.

Durch die Relevanz vertrauensvoller Beziehungen zwischen Kindern und erwachsenen Bezugspersonen für das Erlernen von Sprache und die Bedeutung der Sprache für den Aufbau von Beziehungen spielt die erste Sprache (Muttersprache oder Familiensprache) eine entscheidende Rolle in der Entwicklung der Persönlichkeit. Ihre sichere Beherrschung durch das Kind und ihre Akzeptanz in seinem sozialen Umfeld sind deshalb wichtige Voraussetzungen für alle darauf folgenden Schritte der kindlichen Entwicklung und des Lernens.

Erwerb von Sprachkompetenz und Sprachförderung beginnt bereits beim Eintritt des Kindes in die Kita. Sie setzt an den vorher erworbenen, bereits vorhandenen Aneignungswissen und Kompetenzen der Kinder an und wird als zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit verstanden.

Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass Sprache eine wichtige Funktion als Medium der Kommunikation und Zuwendung hat.

Dies wird ermöglicht durch:

- emotionale Zuwendung, die sich auch in Sprache ausdrückt,
- Zuhören und dem, was Kinder sagen, Beachtung schenken,
- Förderung des aktiven Zuhörens der Kinder,
- Vermeiden sprachlicher Verniedlichung,
- Nutzung aller geeigneten Situationen im Alltag, Kinder zum Sprechen anzuregen, sie dazu zu ermuntern, sich mit ihren Wünschen, Gefühlen und Erlebnissen mitzuteilen,
- vielfältiges Anregen der sprachlichen Aktivitäten des Kindes durch Dialog über Themen und Sachverhalte, die das Interesse der Kinder wecken,
- Wertschätzung der sprachlichen Leistungen der Kinder,
- intensive Arbeit mit sprachbezogenem Material (Bilderbücher, vorlesen, Kassetten, Erzählen von Geschichten ...).

Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass Sprache aus einzelnen Lauten besteht, die man voneinander unterscheiden kann, und Lust am Artikulieren entwickeln.

Dies wird ermöglicht durch:

- das Spiel mit Sprache und Lauten in Reimen , Quatschliedern etc.,
- rhythmisches Sprechen, die Verbindung von Musik und Sprache oder lustige Geschichten, in denen es um die Aussprache von Wörtern geht,
- kontinuierliche Unterstützung bei der Erweiterung und Ausdifferenzierung von Wortschatz, Begriffsbildung, Lautbildung, Pluralbildung und Satzbau,
- das Unterstützen der Kinder beim Entdecken des Regelsystems von Sprache.

Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass es viele verschiedene Sprachen gibt, die alle die gleiche Funktion erfüllen, und Lust am Lernen einer Sprache entwickeln.

Dies wird ermöglicht durch:

- Begegnungen mit Menschen anderer Mutter- bzw. Familiensprache,
- das Kennenlernen verschiedener Bezeichnungen für eine Sache,
- den respektvollen Umgang mit anderen Sprachen, Sprachgewohnheiten und Dialekten und die Wertschätzung der unterschiedlichen Erstsprachen der Kinder und Familien.

Kindern soll die Möglichkeit gegeben werden, zu erfahren und zu entdecken, dass Sprache auch in schriftlichen Symbolen ihre kommunikative Funktion erfüllen kann, und Interesse am Schreiben zu entwickeln.

Dies wird ermöglicht durch:

- Den Einbezug von Schriftbildern in die räumliche Gestaltung, z.B. durch die Verwendung des geschriebenen Vornamens der Kinder bei der Kennzeichnung von Eigentumsfächern u. ä.,
- Die Unterstützung des aktiven Interesses des Kindes an Schriftsprache, z.B. den eigenen Namen schreiben, vom Kind diktieren lassen etc.,
- Den Hinweis auf die geschriebene Form von einfach zu unterscheidenden Lauten

Unsere besonderen Projekte, bzw. Angebote zum Erwerb von Sprachkompetenzen und Sprachförderung:



KIKUS ist die Abkürzung für „Kinder in Kultur und Sprachen“. Es ist ein Programm, welches die frühe Mehrsprachigkeit von Kindern anregt und fördert. Unser Programm umfasst:

- gezielte, spielerische Sprachvermittlung für Kinder in der Kleingruppe,
- das Einbeziehen der Eltern im Sinne einer mehrsprachigen Erziehungspartnerschaft.

Ein wichtiger Bestandteil des KIKUS-Programmes, ist die Mitarbeit der Eltern. Sie werden in ihren Kompetenzen unterstützt, indem sie ermuntert werden mit ihren Kindern in ihrer Familiensprache zu sprechen, z.B. bei den „kleinen Hausaufgaben“. Sie spüren, dass ihre Sprache eine Wertschätzung hat, dass sie in ihrer Herkunft und Identität angenommen werden.

Zielsetzung des Projektes:

- gezielte spielerische Sprachförderung in Kleingruppen
- Festigen und Wiederholen des Gelernten im Alltag
- Wertschätzung der Erstsprache
- Kooperation mit den Eltern

Wie funktioniert KIKUS?

Das KIKUS-Konzept bietet ein einfaches, praxiserprobtes und effektives Modell, um Kinder beim Erwerb der deutschen Sprache und der Förderung ihrer Erstsprachen zu unterstützen. Es basiert auf den Bausteinen:

- gezielte Sprachförderung,
- Festigung des Gelernten im Kita-Alltag,
- Förderung der Erstsprachen durch das Elternhaus.

KIKUS wird wöchentlich durchgeführt. Die Dauer der einzelnen Fördereinheit ist abhängig von der Gruppengröße und dem Alter der Kinder, sollte dennoch nicht länger als 45 Minuten betragen.

In der Mauslochgruppe ist die Zielgruppe 3-4 Jahre,

in der Leopardengruppe ist die Zielgruppe 4-6 Jahre.

3.3.4 Naturerlebnisse

Unsere Kindertagesstätte liegt nah am Stadtkern und doch naturnah. So gelangen wir über kurze Fußwege in Wald, Feld und Flur, ebenso zu einem Bachlauf.

Den Kindern wird viel Raum gegeben, ihre Umwelt zu jeder Jahreszeit beim Spielen im Außengelände, an Waldtagen bzw. Waldprojekten und bei regelmäßigen Exkursionen mit all ihren Sinnen zu erfahren und zu erleben. Die Kinder nehmen die Veränderungen der Natur im Jahreskreis bewusst wahr. In Gesprächen oder Experimenten, (beim Säen, Pflanzen, Pflegen und Beobachten von Blumen, Kräutern, dem Aquarium und den Kanarienvögel in der Kita,) auch durch Sammeln und Gestalten mit Naturmaterialien werden die Beobachtungen und Erfahrungen der Kinder mit der sie umgebenden Tier- und Pflanzenwelt vertieft und gefestigt.



Durch unser positives Vorbildverhalten lernen die Kinder das umsichtige Verhalten in der Natur, den Umgang mit Ressourcen und den Respekt gegenüber allem, was lebt.

3.3.5 Ernährung:

Es ist uns wichtig, allen Kindern einen bewussten Umgang mit Lebensmitteln zu vermitteln und damit Grundlagen für eine gesunde Lebensweise zu schaffen.

Wir nehmen jedes Kind mit seinen individuellen, gesundheitlichen, religiösen und kulturellen Ernährungsbedürfnissen ernst.



Beginnend mit dem Frühstück geben wir den Kindern Gelegenheit, in einer geselligen Atmosphäre den Tag zu beginnen. Das Frühstück wird nicht von der Kita angeboten, sondern von den Eltern mitgegeben. Wir bieten dazu täglich frisches Obst und Gemüse, sowie frischen ungesüßten Tee, Milch, Milch-Mix-Getränke und Wasser zum Frühstück an.

Die Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag zur freien Verfügung.

Im Vier-Wochen-Rhythmus findet in jeder Gruppe ein gemeinsames, alternatives Frühstück statt. Wir legen dabei Wert auf eine frische, vielfältige und manchmal auch außergewöhnliche Mahlzeit.

Unsere Kita-eigene Küche bietet eine abwechslungsreiche und ausgewogene Mittagsverpflegung an. Unsere Hauswirtschaftskraft kocht täglich frisch, sie stellt die Nahrungsmittel gesund, vielfältig und saisonal zusammen.

Der für vier Wochen zusammengestellte Speiseplan wiederholt sich im vierwöchigen Turnus. Er hängt, sichtbar für die Eltern, am Infobrett aus. Auch beim Mittagessen sorgen wir für eine ruhige und doch gesellige Atmosphäre.

Am Nachmittag haben die Kinder noch mal die Möglichkeit einen kleinen Nachmittags-Sack einzunehmen, der von den Erzieher/innen zubereitet wird.

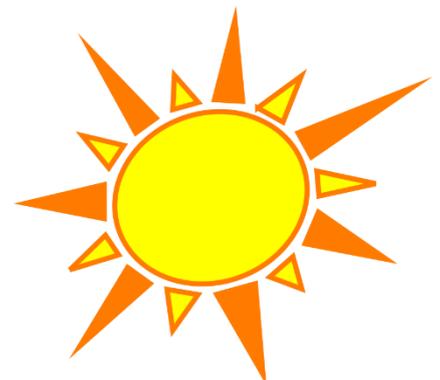
Den Eltern machen wir unser Ernährungskonzept transparent und tauschen uns mit ihnen über gesunde Ernährung und gutes Essen für Kinder aus. Sie haben die Möglichkeit, uns mit frischem Obst und Gemüse zu unterstützen.

Unsere Kita nimmt immer wieder an Projekten zum Thema Ernährung und Gesundheitsförderung für Kinder, z. B. durch die Krankenkassen, teil. Ebenso nehmen wir an dem Schulobst - Projekt durch das Land Rheinland-Pfalz teil.

3.3.6 Tagesablauf:

Um 7:00 Uhr öffnet unsere Kindertagesstätte. Bis 7:30 Uhr werden die Kinder, im sogenannten Frühdienst, in einer Gruppe betreut.

In der Zeit von 7:30 Uhr bis 12:00 Uhr sind die Kinder ihrer jeweiligen Gruppe zugeordnet. Sie haben aber die Möglichkeit,



in Absprache mit den Gruppenerziehern/innen, sich gegenseitig zu besuchen oder an gruppenübergreifenden Aktionen und Projekten teilzunehmen, sowie sich in den Spiel-ecken im Flur zu treffen.

Im Tagesverlauf können die Kinder an unterschiedlichen Angeboten aus verschiedenen Lernbereichen teilnehmen. Auch gibt es Angebote, an denen die Gesamtgruppe teil-nimmt, z.B. Geburtstagsfeiern, Ausflüge, Projekte, Spiele, Abschlusskreis, usw.

In der „Bistro-Ecke“ im Flur können die Kinder ab 8:30 Uhr zu einem selbst gewählten Zeitpunkt ihr mitgebrachtes Frühstück einnehmen, die Erzieher/innen achten allerdings darauf, dass ein entsprechender Zeitabstand zum Mittagessen eingehalten wird.

Das Mittagessen beginnt in der Regel um 12:00 Uhr und wird in den Gruppen eingenom-men, bzw. nimmt die Leopardengruppe den Atelier-Raum noch dazu.

Die Kinder im Betreuungsmodul 1 werden bis 14:00 Uhr betreut.

Die Kinder im Betreuungsmodul 2 werden bis 16:30 Uhr betreut.

Ein flexibles Bringen und Abholen ist innerhalb der beiden Betreuungszeiten mög-lich.

Am Nachmittag steht das Freispiel im Vordergrund, aber auch gezielte Angebote oder Einzelförderung.

Am Nachmittag gibt es für die Kinder einen Nachmittagsimbiss, dieser besteht aus Obst, Rohkost, selbstgebackenen Kuchen, belegten Broten oder auch mal Kekse.

Mittagsruhe / Mittagsschlaf:

Die Kinder im Betreuungsmodul 2 haben die Möglichkeit in der Zeit von 12:30 – 14:30 Uhr im Mehrzweckraum einen Mittagsschlaf zu halten. Jedes Kind be-kommt, mit dem Namen versehen, seine Matraze, Kissen und Decken. Diese werden wöchentlich, ggf. bei direktem Bedarf, gewaschen.

Die Kinder im Betreuungsmodul 1 können sich nach dem Mittagessen in einem Neben-raum zu einer Ruhephase zurückziehen.

Freispiel:

Ein wichtiger Punkt im Tagesablauf ist das Freispiel. In den Gruppen- und Nebenräumen stehen dazu verschiedene Spiel- und Beschäftigungsmaterialien zur Verfügung.

Hier kann das Kind seine Spielentscheidungen selbst treffen und sich unterschiedliche Spielpartner selbst wählen.

Bei verschiedenen gruppendynamischen Prozessen erarbeitet das Kind sich so soziale Kompetenzen.

Im Freispiel lernen die Kinder, ihren Platz in der Gruppe zu finden und zu behaupten und selbständige Entscheidungen zu treffen.

Im Gruppenrollenspiel wird den Kindern ermöglicht, erlebte Situationen im Spiel auszu-drücken und sich mit Kreativität und Fantasie einzubringen. Ebenso bietet das Freispiel den Kindern die Möglichkeit zu einem Rückzug aus dem allgemeinen „Betrieb“, um sich alleine in einer Spielecke zu beschäftigen

Spiel als Lernform:

In jeder Kultur gibt es unterschiedliche Formen von Spiel, dennoch sind sie in jedem Land wichtig und helfen dem Kind beim Lernen und Verarbeiten von Geschehnissen (positive als auch negative). Das Kind erfährt in erster Linie sich selbst, aber auch den Anderen, als Teil einer Gemeinschaft. Die Ideen und Pläne der Kinder werden gemeinsam entwickelt, verworfen, überarbeitet und überprüft.



Die Rolle der Erzieher/innen dabei ist die Beobachtung, Anleitung und Begleitung des Spiels und die Integration anderer Kinder. Des Weiteren stellen sie Raum, Zeit und Material zur Verfügung, dokumentieren ihre Beobachtungen und tauschen sich mit Kollegen/innen aus. Durch die Interaktion der Kinder untereinander wird das soziale Verhalten auf vielfältige Weise gebildet und gefördert. Sie lernen sich an Regeln und Grenzen zu halten, Kompromisse zu finden, Absprachen zu treffen, zu helfen, zu teilen und auch den Umgang mit Misserfolg.

In kindlicher Neugierde sammeln sie Erfahrungen mit allen Sinnen, welche für das weitere Leben prägend sind. Sie experimentieren mit Alltagsgegenständen, mit Geräuschen, mit Sprache, mit Naturmaterialien und erfahren dadurch z.B. wichtige physikalische Gesetzmäßigkeiten, (wie fühlt sich Watte an, was geschieht, wenn ich ein Auto auf einer schiefen Ebene rollen lasse).

Ebenso lernen sie durch das selbst gewählte Spiel Konzentration und Ausdauer. Im Rollenspiel können sich die Kinder in die Erlebnis- und Gefühlswelt anderer Menschen versetzen und so auch deren Erfahrungen und Probleme verstehen lernen. Die Kinder lernen im Spiel Toleranz und Offenheit allem Neuen gegenüber. Häufig bilden sich schon im Kindergarten enge Freundschaften, die die Kinder ein Leben lang begleiten.

Leben und Lernen in der Gruppe:

In unserer Kindertagesstätte treffen Menschen unterschiedlicher Kulturen, Altersstufen und Geschlechter aufeinander.

Da Kinder ihren Mitmenschen offen und ohne Vorurteile gegenüberzutreten, tolerieren sie das „Anderssein“ meist sehr schnell.



Wie überall, wo sich Menschen begegnen, findet Kommunikation auf unterschiedlichen Ebenen statt. Die Kinder lernen voneinander und das Zusammengehörigkeitsgefühl wird im Leben mit anderen entwickelt.

Sie sammeln Erfahrungen und lernen, wie sie Kontakte knüpfen oder auch entstehende Konflikte bewältigen können.

Durch den respektvollen Umgang mit allen Menschen in unserer Kita, lernen sie Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme, aber auch Regeln und Grenzen im Umgang mit individuellen Charakteren.

Wir möchten die Kinder zu selbstbewussten, eigenständig denkenden Menschen erziehen und ihr Selbstwertgefühl durch die entgegengebrachte Wertschätzung ihrer Person stärken

3.3.7 **Selbständigkeitserziehung:**

Nach §22, SGB VIII der Kinder und Jugendhilfe haben Kindertageseinrichtungen den Auftrag, die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern. Um dieses zu erreichen, ist eines unserer Erziehungsziele **die Selbständigkeit der Kinder**.

Der erste große Schritt in die Selbständigkeit ist es, wenn Kinder eine Kindertagesstätte besuchen. Sie lernen das Ablösen von den Eltern und sich ohne deren Beisein in einer neuen Umgebung zurechtzufinden. Sie lernen, sich auf neue Bezugspersonen und Kinder einzulassen und sich in einer großen Gruppe zu behaupten.

In unserer Kindertagesstätte handeln wir nach dem Spruch von Maria Montessori:

„Hilf mir es selbst zu tun.“

Für unsere tägliche Arbeit bedeutet dies, dass wir jedes Kind individuell auf dem Weg in die Selbständigkeit fördern, unterstützen und begleiten, ohne es zu überfordern. Wir schauen genau hin, welche Hilfe ein Kind zu welchem Zeitpunkt braucht. Das können die Bereiche Eingewöhnung in die Kita, Erwerben von Sozialkompetenz, praktische Dinge des Lebens (Toilettengang, essen, an- auskleiden, usw.), Zurechtfinden in einer Großgruppe usw. sein.

Die Selbständigkeit und die Eigenverantwortlichkeit sind eng miteinander verknüpft. Damit Kinder diese Fähigkeit erlangen, ist eine ganzheitliche Förderung in allen Bereichen wichtig. Wir schaffen Erfahrungsräume und Lernwelten, in denen sie experimentieren, neugierig sein, sich ausprobieren können, aber auch ihre eigenen Grenzen kennen lernen. Im Bereich Selbständigkeitserziehung ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erzieher/innen sehr wichtig. Kinder brauchen auch den nötigen Freiraum, um eigene Erfahrungen zu machen, ihr Erlerntes umzusetzen und aufgezeigte bzw. selbsterlangte Lösungswege anzuwenden.

Dazu gehört es, verschiedene Werkzeuge (z.B. mit dem Messer Obst schneiden, mit der Schere schneiden, mit der Säge Holz bearbeiten, usw.) richtig einzusetzen, und auch ohne pädagogische Fachkraft, alleine mit anderen Kindern, im abgesicherten Außengelände zu spielen und zu forschen und Konflikte selbständig zu lösen.

3.3.8 Partizipation und Beschwerdeverfahren für Kinder:

Im §8 des Kinder und Jugendhilfegesetzes heißt es, dass Kinder und Jugendliche, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen sind. Dieses Gesetz enthält keine Altersbeschränkung und gilt somit auch uneingeschränkt für Kindertageseinrichtungen.



Partizipation bezeichnet grundsätzlich verschiedene Formen von Beteiligung, Teilhabe, bzw. Mitbestimmung. In Kindertageseinrichtungen ist die Partizipation eine ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben in Erziehung und Bildung. Damit Partizipation gelingen kann, ist eine positive Grundhaltung der Erzieher/innen Grundvoraussetzung. Die Kinder werden als Gesprächspartner wahr- und ernstgenommen, ohne dass die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kindern verwischt werden.

Partizipation gehört zur politischen Bildung in der Kita. Es ist kein Vermitteln von politischem Wissen, sondern vielmehr Entwicklung politischer Persönlichkeit. Durch Partizipation werden die ersten Grundsteine für demokratisches Verständnis, Handeln und Übernahme von Verantwortung gelegt.

Für unsere Kindertagesstätte bedeutet Partizipation, dass die Kinder ihre Kompetenzen aktiv einbringen können und, entsprechend ihrem Entwicklungsstand, an Entscheidungen beteiligt werden.

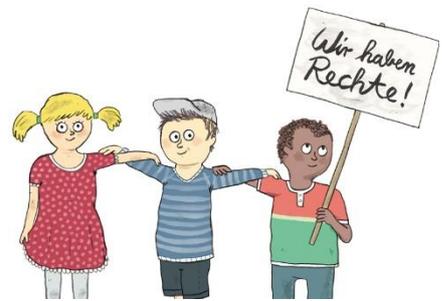
Wir nehmen jedes Kind mit seiner Meinung und seinen Problemen ernst und begleiten es auf der Suche nach Lösungen. Wir ermutigen die Kinder, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen. Sie können mitreden, mitgestalten und mitbestimmen. Dadurch erleben sie die Wichtigkeit ihrer Person und ihr Selbstwertgefühl wird gefördert. Die Kinder übernehmen dabei Eigen- und Fremdverantwortung und lernen, mit Regeln, Fehlern, demokratischem Handeln und Konsequenzen umzugehen und Kompromisse zu finden.

Die Umsetzung von Partizipation in unserer Kindertagesstätte erfolgt im Alltagsgeschehen:

- ✚ Im Freispiel – freie Auswahl von Ort, Material und Spielpartnern,
- ✚ bei der freiwilligen Teilnahme an Angeboten,
- ✚ beim Aufstellen von gemeinsamen Regeln,
- ✚ bei der Mitbestimmung von Projektthemen,
- ✚ bei der Raumgestaltung,
- ✚ bei der Auswahl von Frühstückskomponenten für das alternative Frühstück,
- ✚ bei der Wahl von Ausflugszielen.

Beschwerdeverfahren für Kinder:

Basierend auf der Gesetzlichen Grundlage: SGB VIII, §79a und § 8a, b sowie der UN-Kinderrechtskonvention, haben Kinder das Recht darauf, dass Ihre Beschwerden ernstgenommen und entsprechend behandelt werden.



Kleinkinder zeigen ihre Unzufriedenheit häufig über Gestik und Mimik, über Äußerungen oder einfach über Weinen, Aggressivität oder Zurückgezogenheit. Vorschulkinder hingegen können sich schon gut sprachlich artikulieren und somit ihren Unmut äußern. Hier ist es die Aufgabe der Erzieher/innen einfühlsam und individuell diese Gefühle beim Kind wahrzunehmen, Die Belange ernst zu nehmen und darauf einzugehen.

Auch in unserer Einrichtungen zeigen wir den Kindern Wege, Strukturen und den Umgang mit ihren Beschwerden.

Die Bedürfnisse, Wünsche und Kritik der Kinder werden wahr- und ernstgenommen, mit ihnen besprochen und sie werden aktiv an der Lösungssuche beteiligt.

Beschwerden werden mit den Betroffenen direkt besprochen (besonders im U3 Bereich), wenn es einen größeren Teil der Gruppe betrifft, auch in Gesprächen im Stuhlkreis.

Beschwerden die evtl. eine rechtliche Relevanz haben könnten, z.B. betreffend den §8a, b SGBVIII, werden schriftlich dokumentiert und entsprechend der Rechtsvorgabe bearbeitet.

Die Kinder haben die Möglichkeit, Projekte, Aktivitäten und das Essen zu bewerten. Diese Bewertung findet Berücksichtigung bei der weiteren Planung.

3.3.9 Religionspädagogische Arbeit:

Die Kindertagesstätte St. Peter steht unter katholischer Trägerschaft. Die Erzieher/innen der Einrichtung werden von ihrem Glauben getragen und geführt, religiöse Bildung der Kinder ist ihr Auftrag und daher selbstverständlich.



Anhand von Bildmaterial, Liedern, Geschichten, usw., lernen unsere Kinder das Leben und Wirken von Jesus kennen. Gemeinsam mit unseren Familien feiern wir die christlichen Feste im Jahreskreis und gestalten unterschiedliche Gottesdienste.

Ein fester Bestandteil unserer religionspädagogischen Arbeit ist die Kirchenraumpädagogik. Unsere Lernziele hierbei sind:

- ✚ dass die Kinder die Pfarrkirche und die Kirche im Allgemeinen als Teil ihrer vertrauten Umgebung wahrnehmen und sich darin wohlfühlen
- ✚ dass die Kinder ein Gespür für den Sakralraum entwickeln und sich darin angemessen verhalten

Kinder lernen durch Vorbilder und die kann der christliche Glaube geben:

- ✚ In biblischen Geschichten hören die Kinder von der Liebe Gottes zu allen Menschen, von Hoffnung und Hilfe, von Schuld und Verzeihen.
- ✚ Im Gebet entsteht eine lebendige Beziehung zu Gott, er ist ein Partner, der alles versteht, dem man alles anvertrauen kann.
- ✚ Die Kinder lernen Menschen kennen (St. Martin, Nikolaus, Hl. Petrus, u.a.), die ihr Leben nach ihrem Glauben ausgerichtet haben, sich für andere Menschen eingesetzt haben.
- ✚ Die Kinder lernen den Umgang mit Ressourcen, denn die Welt ist von Gott gewollt und gemacht, daher müssen wir verantwortungsvoll mit ihr umgehen.

Ein großer Teil unserer Kinder gehört anderen Kulturen und Religionen an. Daher ist uns ein interkulturelles und interreligiöses Lernen sehr wichtig. Es ist uns ein Anliegen, dass alle Kinder, trotz unterschiedlicher Herkunft und Religion, offen und tolerant miteinander umgehen. Wir schauen uns Symbole, Riten und Glaubensformen anderer Religionen an und laden zu unseren christlichen Festen herzlich ein. Wir informieren über die anstehenden christlichen Feiertage, bzw. Feste und ihre Bedeutung.

Unsere Kinder lernen Respekt, Achtung und Wertschätzung vor der Schöpfung. Im täglichen Umgang miteinander lernen sie teilen, Rücksicht nehmen, Ehrlichkeit, Offenheit, Hilfsbereitschaft und friedvolles Miteinander.

Die Zusammenarbeit mit den hauptamtlichen, pastoralen Mitarbeitern ist intensiv und im Qualitätsmanagement geregelt. Die hauptamtlichen, pastoralen Mitarbeiter geben Impulse zu religionspädagogischen Themen, sowie Hilfe und Unterstützung in Glaubensfragen.

Die drei katholischen Kindertagesstätten arbeiten in der Religionspädagogik eng zusammen, z.B. werden die Vorschulkinder zu den Festen der Namenspatrone der Kitas (St. Martin, Don Bosco, St. Peter) eingeladen.

Es findet ein gemeinsamer Abschlussgottesdienst der Vorschulkinder in der Pfarrkirche statt. Über die religionspädagogischen Angebote und Projekte, sowie Material dazu, wird sich untereinander ausgetauscht.

Die Kirchengemeinde bietet den pädagogischen Mitarbeitern Möglichkeiten zur Teilnahme an entsprechenden Fortbildungen, Exerzitien -Tage und „Oasentage“ an.

3.3.10 Beobachtung und Dokumentation:

Die Beobachtung der Kinder ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie gibt Aufschluss über den individuellen Entwicklungsprozess der Kinder: Welche Fortschritte, Veränderungen, Abweichungen oder Verzögerungen gibt es? Mit welchen Themen beschäftigen sich die Kinder und wie gehen sie damit um?



Die Beobachtungen werden in Form eines Portfolios festgehalten und kommentiert. Der Portfolio-Ordner ist Eigentum des Kindes, es kann jederzeit seinen Ordner anschauen und

auch über den Inhalt mit entscheiden. Ein Dritter darf nur mit Einwilligung des Kindes den Ordner einsehen.

Die Beobachtungsdokumentation ist auch eine Grundlage für die Entwicklungsgespräche. (siehe Elternarbeit)

3.3.11 Interne Übergänge:

Im Rahmen unseres altersnahen Konzeptes wechseln die Kinder innerhalb ihrer Kindergartenzeit die Gruppe. Durch den Wechsel in altersnahe Gruppen können die ähnlichen Bedürfnisse, Interessen und Kompetenzen leichter erfasst, gefördert und kompensiert werden.



©www.ClipProject.info

Um den Kindern und Eltern den Übergang stressfrei und schonend zu ermöglichen, bedarf es einer guten Kooperation und Planung innerhalb des gesamten Kita -Teams. Dazu gehören der Austausch über die Entwicklungsdokumentation, die Eigenarten und Rituale zu jedem einzelnen Kind.

Der Zeitpunkt für den Gruppenübergang wird für jedes Kind individuell entschieden. In diesem Punkt ist unsere „überschaubare und familiäre“ Kindertagesstätte im Vorteil, denn die Kinder und ihre Eltern lernen sich untereinander und die Erzieher/innen im alltäglichen Miteinander zwanglos kennen.

Dieses Kennenlernen wird unterstützt beim gemeinsamen Frühstück in der „Bistro-Ecke“, und durch gruppenübergreifende Aktionen und Projekte. Außerdem stehen unsere Türen für gegenseitige Besuche offen.

3.3.12 Elternarbeit – Erziehungspartnerschaft:

Erziehungspartnerschaft:

Die neuen Bildungsgrundsätze der Bundesländer messen der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätte und Elternhaus einen hohen Stellenwert bei.

Ziel der Partnerschaft von Eltern und Erzieher/innen ist es, die Kompetenzen beider Seiten so zusammenzuführen, dass für die Kinder die bestmöglichen Erziehungsbedingungen geschaffen werden können, das Kindeswohl also maximiert wird.



Für unsere Einrichtung bedeutet dies, dass wir in unserem pädagogischen Handeln immer bestrebt sind, dies zum Wohl der uns anvertrauten Kinder zu tun.

Dieses Ziel sehen wir als ein gemeinsames Ziel von Kita und Elternhaus. Daher ist eine Erziehungspartnerschaft, basierend auf Vertrauen, Wertschätzung und Respekt, unerlässlich. Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns ein partnerschaftlicher Lernprozess, in dem Eltern und Erzieher/innen gleichberechtigt ihre Kompetenzen zur Maximierung des Kindeswohls einbringen. In der Erziehungspartnerschaft sehen wir uns an der Seite der Eltern, mit dem gemeinsamen Blick auf das Kind.

Die Wünsche und Erwartungen der Eltern an uns werden immer wieder erfragt, ernst genommen und damit gearbeitet. (Qualitätsmanagement Elternbefragung, Zusammenarbeit mit den Eltern, Kundenorientierung). Beschwerden und Anregungen von Eltern, die nicht direkt in einem Gespräch geklärt werden können, bzw. rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen können, werden schriftlich festgehalten, im Team bearbeitet, ggf. unter Einbeziehung des Trägers und mit den Beschwerdeführer geklärt.

Ebenso formulieren wir unsere Erwartungen und Vorstellungen an die Eltern klar und deutlich. Je deutlicher beide Seiten ihre Vorstellungen formulieren, umso konkreter können beide Partner miteinander zum Wohle des Kindes diskutieren und handeln.

Um die Erziehungspartnerschaft zu intensivieren und unser Angebot zu erweitern, bieten wir den Eltern an, ihre Kompetenzen in unsere Arbeit einzubringen, z.B. musizieren, Vorlesepaten, basteln, kochen, experimentieren usw.

Erste Gespräche zwischen Eltern und Erzieher/innen finden bereits bei der Anmeldung des Kindes statt. In der Folge werden sich noch viele informative Tür-und Angelgespräche ergeben.

Gerne sind unsere Eltern zu einer Hospitation in unsere Kita eingeladen. Zum Austausch über den Entwicklungsstand ihres Kindes laden wir die Eltern einmal im Jahr zu einem Gespräch ein. Im Vorfeld wird hierzu den Eltern ein Fragebogen ausgehändigt, der gemeinsam mit dem Portfolio-Ordner eine Gesprächsbasis bietet.

Um immer gut informiert zu sein, erhalten unsere Eltern ein monatliches Informationsblatt. Dieses gibt Auskunft über wichtige Termine, Ereignisse und organisatorische Begebenheiten. Ebenso ist die Kita-Zeitung ein Instrument zur Informationsweitergabe.

Unsere Elternabende bieten die Möglichkeit, sich über Themen zu informieren, die im alltäglichen Zusammenleben mit Kindern relevant sind. Hierzu werden auch Referenten eingeladen.

Der Elternbeirat:

Er wird alle zwei Jahre in einer Elternversammlung gewählt. Die Amtszeit beginnt mit dem Annehmen der Wahl und endet mit der Neuwahl. Tritt eine Person von ihrem Amt zurück oder scheidet aus, ist eine Nachwahl für die Dauer der Amtszeit zulässig.

Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion, er wirkt z.B. bei der Veränderung von pädagogischen Grundsätzen, bei der Planung der Elternarbeit usw., mit. Der Beirat ist vor allen wesentlichen Entscheidungen zu hören. (siehe Anhang)

Voraussetzung für ein gutes Gelingen der Erziehungspartnerschaft ist eine gegenseitige, wertschätzende Grundhaltung. Ansprüche und Wünsche aller Beteiligten müssen daher ernsthaft und mit dem Ziel diskutiert werden, Lösungen zu finden.

3.3.13 Unsere Vorschulkinder:

Bereits mit Eintritt in die Kindertagesstätte beginnt die Vorbereitung auf die Schule. Das Ablösen von den Eltern ist der erste wichtige Schritt.



Über die komplette Kita-Zeit erwerben die Kinder verschiedene Kompetenzen (Sprache, Sozialverhalten usw.), sammeln Erfahrungen, lernen Ausdauer und Konzentration im täglichen Spiel, die Grob- und Feinmotorik werden auf unterschiedlichste Weise gefördert. All diese Lernprozesse sind schon Vorbereitung auf die Schule.

Besonders im letzten Jahr vor der Einschulung werden unsere Vorschulkinder in vielfältiger Weise intensiv auf die Grundschule vorbereitet. Ein Vorteil für unsere Einrichtung ist die direkte Nachbarschaft zur Grundschule Montabaur.

Besondere Aktionen hierzu sind:

- ✚ Enge Zusammenarbeit mit der Grundschule, die sich in gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Aktivitäten widerspiegelt, z.B. „Lesepaten“, Grundschulkin-der lesen den Kita-Kindern vor, gemeinsame Theaterstücke usw. Die Aktivitäten können variieren, sie werden jährlich in einem Kooperationskalender, gemeinsam zwischen Grundschule und den Kindertagesstätten in Montabaur, festgelegt.
- ✚ Intensives Verkehrssicherheitstraining bei Ausflügen und Spaziergängen, sowie mit Aktionen, begleitet durch die Polizei und den ADAC.
- ✚ Ein „Vorschulkinder-Treffen“, hierbei erarbeiten die Kinder z.B. Übungsblätter mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen zu verschiedenen Themen. Erarbeiten von unterschiedlichen Projekten, z.B. Experimente, Naturerfahrungen, Kirchen-raumpädagogik, Mathe-Kings (Entdeckungsreise in die Welt der Mathematik), Exkursionen zu unterschiedlichen Institutionen des öffentlichen Lebens, z. B. Po-lizei, Krankenhaus, Bäckerei, usw.

3.3.14 Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule

Die Kinder unserer Kindertagesstätte werden vorrangig in die Joseph-Kehrein- Grundschule in Montabaur eingeschult, diese liegt in unmittelbarer Nachbarschaft.

Durch den engen Kontakt zur Grundschule wird den Kindern der Übergang erleichtert und Ängste werden abgebaut.

Zwischen der Kita und der Schule besteht ein Kooperationskalender, in diesem werden z.B. Termine zur Hospitation, Anmeldung der „Kann-Kinder“, geplante Aktionen, usw., festgehalten.

Vor der Einschulung haben unsere Kinder Gelegenheit, das Schulgebäude und das Außengelände in Form einer „Schulrallye“ kennenzulernen. Im Rahmen einer Teilnahme an einer Unterrichtsstunde lernen die Kinder ihre/n zukünftige/n Lehrer/in kennen.

Gefördert durch das Land Rheinland-Pfalz, bekommen Kinder, speziell im letzten Kita-Jahr, durch eine externe Fachkraft eine Sprachförderung. Die zugeteilten Stunden werden durch die zuständige Kreisverwaltung ermittelt. Ziel dieser Sprachförderung ist es, die deutsche Sprachkompetenz der Kinder zu verbessern.

3.4 Integration und Inklusion

Bedeutung der Begriffe Inklusion und Integration:

Nach Inkrafttreten der UN Behindertenrechtskonvention und dem durch die Bundesregierung vorgestellten Nationalen Handlungsplan, ist der Begriff „Inklusion“ immer häufiger zu hören und zu lesen.

Durch das Schlagwort Inklusion wird aber nicht einfach das Wort Integration ersetzt, sondern beide Begriffe bezeichnen zwei grundlegend unterschiedliche, sozialpolitische Konzepte und stehen für unterschiedliche Sichtweisen auf die Gesellschaft.

Integration geht davon aus, dass eine Gesellschaft aus einer relativ homogenen Mehrheitsgruppe und einer kleineren Außengruppe besteht. Die Außengruppe soll in das bestehende System integriert werden.

Inklusion betrachtet alle Menschen als gleichberechtigte Individuen, die von vornherein Teil des Ganzen sind und in das vorhandene System eingeschlossen werden.



3.4.1 Inklusion von Kindern mit Migrationshintergrund

Durch das multikulturelle Zusammenleben in unserer Kindertagesstätte erleben wir auch eine Sprachen- und Kulturreichhaltigkeit. Aus diesem Grund arbeiten zwei Erzieherinnen gruppenübergreifend als interkulturelle Fachkräfte für Kinder mit Migrationshintergrund.

Ziel dieser Arbeit ist es, die Sprachkompetenz der Kinder zu erweitern und zu fördern und kulturspezifische Merkmale miteinander zu verbinden.

Um diese Ziele zu erreichen, wird in Kleingruppen, aber auch in Einzelförderung, gearbeitet, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der Kinder.

Die interkulturellen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Arbeitsgemeinschaften des Caritasverbandes Limburg teil, um ihre Fachkompetenzen zu erweitern und sich mit anderen Fachkräften auszutauschen.

3.4.2 Inklusion von Kindern mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen

In unserer Kindertagesstätte können wir grundsätzlich Kinder mit Behinderungen oder Entwicklungsverzögerungen aufnehmen. Wichtig hierbei ist es, auf die speziellen Bedürfnisse dieser Kinder einzugehen und ihnen gerecht zu werden.

Je nach Grad der Einschränkung kann der Träger einen Antrag auf eine wöchentliche Mehrarbeitszeit beim zuständigen Jugendamt stellen. Das Jugendamt legt, nach Überprüfung, die erforderliche Stundenzahl und die Dauer der Mehrarbeitszeit fest. Entsprechend dieser Festlegung wird dann zusätzliches, pädagogisches Fachpersonal zur Förderung des betreffenden Kindes im Gruppenalltag, sowie zur Einzelförderung, eingestellt.

In der Vergangenheit konnten wir bereits Erfahrungen im Bereich der Inklusion in unterschiedlicher Weise sammeln.

Inklusion von Kindern mit Behinderung in unserer Einrichtung bedeutet für uns:

Vor der Aufnahme des Kindes: Intensive Gespräche mit den Eltern, um zu erfahren, um welche Form der Behinderung handelt es sich und welche besonderen Bedürfnisse ergeben sich hieraus.

Folgende Fragen zu klären: Wie soll die Eingewöhnung gestaltet werden? Muss der Gruppenraum evtl. umgestaltet werden (Rollstuhl)? Soll ein Antrag gestellt werden für zusätzliches Personal nach §2 Abs.5 Nr.2 der Landesverordnung zur Ausführung des Kindertagesstätten-Gesetzes? Muss mit bereits involvierten Institutionen, bzw. Personen, zusammengearbeitet werden? Wenn ja, wie soll diese Zusammenarbeit aussehen, bzw. durchgeführt werden?

Für das Team: -Intensiver Austausch über die Entwicklung des Kindes unter den Erzieher/innen und auch mit den Eltern.

-Auf die besonderen Bedürfnisse des Kindes einzugehen und es nach seinen Fähigkeiten optimal zu fördern.

-Das Wohl des Kindes im Blick behalten und im Gespräch mit den Eltern klären, ob die Betreuung und Förderung des Kindes in unserer Einrichtung für seine Entwicklung ausreichend ist.

3.5 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Einrichtungen und Gremien:

Um eine optimale Entwicklung, Förderung und Bildung unserer Kinder und deren Familien zu gewährleisten, arbeiten wir mit unterschiedlichen Institutionen, Einrichtungen und Gremien zusammen:



- ✚ Intensiver Austausch mit dem pastoralen Team bei religiösen Fragen (pastoraler Raum)
- ✚ Enge und konstruktive Zusammenarbeit innerhalb der Pfarrei und den kath. Kindertageseinrichtungen, gemeinsam mit der Kita-Koordinatorin
- ✚ Enge und konstruktive Zusammenarbeit mit der Pfarrei der Augst- Gemeinden und den kath. Kindertageseinrichtungen, gemeinsam mit der Kita-Koordinatorin
- ✚ Caritasverbände des Bistums Limburg und Westerwald/Rhein-Lahn, sowie der Familienbildungsstätte
- ✚ Unterschiedliche therapeutische Einrichtungen
- ✚ Einzelne Gremien der Kreisverwaltung des Westerwaldkreises
- ✚ Stadtverwaltung der Stadt Montabaur und der kommunalen Kita
- ✚ Unterschiedliche Schulformen (Grundschule, Fachschulen, usw.)

3.5.1 Sozialraumanalyse:

Kindertageseinrichtungen öffnen sich immer mehr zum Sozialraum hin und beziehen Eltern, Familien und das soziale Umfeld in die Arbeit mit ein. Um die damit verbundenen Herausforderungen zu meistern, ist ein konsequent sozialräumlicher Blick notwendig, der von der gesamten Lebensumwelt und-situation der Kinder ausgeht.

(Zitat: Lisa Jahres)



In der Erstellung einer Sozialraumanalyse, nehmen wir jährlich die Entwicklung der Stadt Montabaur in den Blick, informieren uns über die Entwicklung von Wohnraum, Ansiedlung von Industrie, Dienstleistern, usw.

Ebenso eruiert wir in der jährlichen Elternumfrage die Bedarfe und Bedürfnisse der Familien.

Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse und der Umfrage werden mit dem Träger und Elternbeirat analysiert und fließen in die Planung von eventuellen Änderungen der bisherigen Dienstleistung ein.

Durch eine Netzwerkbildung mit Institutionen im sozialen Raum, wie z.B. FBS, Caritas, Familienpastorale, Kreisverwaltung, den ansässigen Kitas, Schulen, unterschiedlichen Dienstleitern, usw., können wir den Familien unterschiedliche, niedrighschwellige Angebote in der Kita anbieten.

Damit auch bildungsferne Familien sich trauen die Angebote anzunehmen, ist es wichtig, diese breitgefächert und zum größten Teil niedrighschwellig und in leichter Sprache zu halten.

Die Angebote für Eltern / Familien umfassen hauptsächlich die Bereiche Begegnung, Bildung und Beratung.

Die Kita St. Peter hat sich gemeinsam mit der Kita St. Martin und der Familienpastorale 2019 zum Familienzentrum weiterentwickelt (siehe Anahng).

In unterschiedlichen Projekten und Angeboten erkunden wir auch mit den Kindern den Sozialraum, lernen unterschiedliche Institutionen und ihre Aufgaben kennen.

3.6 Qualitätsmanagement

Das Bistum Limburg befolgt die, im SGB VIII § 22a geforderten Maßnahmen zur Qualitätssicherung, anhand des vom Bundesverband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) entwickelten und im Bistum übernommenen KTK-Gütesiegels.

Beim Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9001:2015 und dem KTK-Gütesiegel handelt es sich um ein wertorientiertes Qualitätsmanagement, das auf dem Leitbild der Einrichtung aufbaut.

Die Kita verfügt über ein eingeführtes und angewandtes Qualitätsmanagementsystems.

Sie wurde im August 2018 nach DIN EN ISO 9001:2015 erstmalig zertifiziert.

Die Qualitätsbereiche im KTK-Gütesiegel sind folgendermaßen unterteilt:

-  Qualitätsbereich 1 - Kinder
-  Qualitätsbereich 2 - Eltern
-  Qualitätsbereich 3 - Kirchengemeinde
-  Qualitätsbereich 4 – Sozialraum
-  Qualitätsbereich 5 - Glaube
-  Qualitätsbereich 6 - Träger und Leitung

- ✚ Qualitätsbereich 7 - Personal
- ✚ Qualitätsbereich 8 - Mittel
- ✚ Qualitätsbereich 9 - Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Diese Qualitätsbereiche finden sich auch im Rahmenleitbild für katholische Kindertageseinrichtungen im Bistum Limburg wieder.

3.6.1 Qualitätsentwicklung/-sicherung:

Eine wichtige Grundlage der Qualitätsentwicklung stellt ein gut strukturiertes Beschwerdemanagement dar. Beschwerden und Anregungen sind in den Einrichtungen jederzeit willkommen und sogar ausdrücklich erwünscht. Sie sind Teil der gelebten Fehlerkultur und einer für Kritik offenen Haltung in den Einrichtungen. Ein systematisches Vorgehen schafft dabei für alle Beteiligten Sicherheit und Transparenz. Da Kinder und Erwachsene unterschiedliche Arten der Beschwerdeäußerung verwenden, unterscheiden wir die Beschwerdeverfahren für Kinder und Eltern.

4. Institutionelles Schutzkonzept:

Liegt in digitaler und schriftlicher Form in der Kita vor. Auf der Homepage der Pfarrei ist das Schutzkonzept hinterlegt.

Unsere Zukunft



**Wer alte Ufer nicht ver-
lässt, kann niemals Neue
erreichen!**

Unter Berücksichtigung der Bedürfnisse unserer Familien, der Entwicklung des Qualitätsmanagements und den Anforderungen des Trägers, sind wir bestrebt, die Kindertageseinrichtung St. Peter weiter zu entwickeln und dabei die Zukunft im Blick zu haben.